



Geschichtliches und Allgemeines über Schöneck.

(Otto Liesche, Schöneck.)

I. Geschichte.

Schöneck ist sicherlich etwa im 10. Jahrhundert als einfache Trutzfeste gegen die Sorben gebaut und mit der Zeit vergrößert worden, da es weithin sichtbar die Elstertalniederung beherrschte und darum gut geeignet zur Weitergabe von Feuerzeichen war. Es stellte die Verbindung her zwischen den Burgen im Elstertal: Adorf, Bogtsberg, Plauen, Elsterberg und denjenigen im Göltzschtal: Falkenstein, Auerbach und Plohn. Ebenso diente gewiß diese Feste zum Schutze für den alten „böhmischen Weg“, der aus dem Egerland über Markneukirchen, Schöneck ins Göltzschtal und von da weiter nach Reichenbach bezw. Zwickau führte. Der Kärnerweg ist noch ein Rest desselben. Im Schutze dieses „castrum“ siedelten sich im 12. oder 13. Jahrhundert bairische Oberfranken hier an, deren Dialekt sich hier bis auf die heutigen Tage durch die exponierte Lage und die jeden Zuzug und jede Vermischung fast unmöglich machenden Freiheiten (siehe später) fast rein erhalten hat, sodaß Schöneck gewissermaßen eine Sprachinsel innerhalb des Vogtlandes bildet.

Sehr nett ist die Sage, nach welcher ein Köhler um das Jahr 1250 den Vogt Heinrich von Plauen aus Bärenumarmung befreite, zum Danke Frei-Holz zum Hausbau und Kohlenbrennen erhielt und sich mit seiner Braut als freien Wohnsitz das „schöne Eckel“ erwählte. Diese hübsche Sage ist von dem Verfasser dieses als ein Volksstück mit Gesang